№ 295. Freitag, den 17. Dezember 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Zur Militärvorlage.

Obgleich bisher noch gar kein Anhalt dafür vorliegt, daß der Reichstag die Militärvorlage ablehnen werde, erschöpft sich die offiziöse Presse in Drohungen an die Adresse des Reichstags. Die „Kreuzztg." bringt sogar, nach dem Vorbilde gewisser Sensationskorrespondenten einen englischen Staatsmann auf die Bühne, der sich in sehr pessimistischer Weise über die Friedensaussichten ausspricht und knüpft daran die Nutzanwendung daß das „Volk" d. h. ihre Parteigänger an der Nothwendigkeit einer Verstärkung der deutschen Kriegsmacht nicht gezweifelt. Die „Köln. Ztg." giebt den Drohungen an die Adresse des Reichstags eine praktische Handhabe und kündigt für den Fall, daß die Berathungen sich noch weiter in die Länge ziehen, eine kaiserliche Botschaft oder etwas Aehnliches an, zum Zwecke, das Pflichtgefühl der Volksvertretung anzurufen. Sollte das wirkungslos bleiben, so wäre damit bewiesen, daß von diesem Reichstage auch für die Vorlage selbst nichts zu hoffen sei und daß nichts übrig bleibe als die Auflösung. Diese Drohung hat nun eine schwache Seite. Die „Köln. Ztg." giebt zu, daß die Ausführung des Gesetzes zum 1. April 1887 von der Voraussetzung abhängt, daß die Militärverwaltung „bald nach Neujahr" mit den ersten Anordnungen vorgehen könne. Die Nothwendigkeit, daß der Reichstag das Gesetz vor Weihnachten erledigt, liegt also nach dem eigenen Geständniß der „Köln. Ztg." nicht vor. Mit der Androhung der Auflösung wird sie also keinen Eindruck machen. Einer Auflösung mit der Motivirung, daß der Reichstag, nach dem Gefühl der Regierung, zu langsam arbeite, würden wir in aller Ruhe entgegensehen. Daß dieses Motiv nur ein Vorwand ist, darüber könnte man Niemanden täuschen. — Etwas bescheidener ist die „Nat.-Ztg."; sie verlangt eine endgültige Beschlußfassung über die Vorlage im Schoße der Kommission; eine frühere Vertagung würde einer „Herausforderung der Krone und des Landes" gleichkommen. Die Regierung bezeichne die Angelegenheit als eine solche der Sicherheit Deutschlands. Die „Nat.-Ztg." irrt sich. Der Kriegsminister kann, nach den Erklärungen, welche er seit acht Tagen in der Kommission abgegeben hat, garnicht behaupten, daß die Sicherheit Deutschlands gefährdet sei, wenn das Gesetz nicht binnen acht Tagen im Reichstage beschlossen würde. Gegenüber einer unmittelbaren Bedrohung Deutschlands würde das Gesetz völlig wirkungslos bleiben. Für die zukünftige Verstärkung der Armee aber ist es völlig gleichgültig, ob das Gesetz vier Wochen früher oder später beschlossen wird. Ob man übrigens in den Kreisen, welche von den Wirkungen des Gesetzes betroffen werden, die Erörterungen im Schoße der Kommission als ganz so gleichgültig ansieht, wie die „Nat.-Ztg.", ist eine andere Frage. In der gestrigen Sitzung der Kommission hat auch der natll. Abg. Hobrecht, ebenso wie die Abgg. Rickert und Richter sich gegen die Wiedereinberufung der Ende September entlassenen Dispositionsurlauber für die Zeit vom 1. April bis Ende September n. J. ausgesprochen, wenigstens soweit die Einberufung nicht mit der Neubildung von Kadres zusammenhänge, weil diese so belästigende Maßregel durch die Rücksicht auf die Kriegstüchtigkeit der Armee nicht bedingt sei. Und der Kriegsminister, der sich bisher jedes Abhandeln verbeten hatte, zog sofort andere Seiten auf und stellte eine Verständigung in Aussicht. Aehnlich aber steht es mit der weiteren Frage der Verlängerung der thatsächlichen Dienstzeit der Infanterie um $5^1/_2$ Monate und bei der Cavallerie um 1 Monat, ganz abgesehen von der prinzipiellen Frage der 2jährigen Dienstzeit. Vor wenigen Tagen glaubte auch die „Nat. Ztg." an die Verwaltung die Aufforderung richten zu dürfen, nochmals zu erwägen, ob sich die unvermeidliche Erschwerung der wirthschaftlichen Lasten nicht durch eine Verkürzung der Ausbildungszeit um wenige Monate mildern lasse, weil die Verantwortlichkeit der Regierung für die finanzielle Kraft des Landes eine nicht viel geringere sei, als die für die militärische Stärke desselben. Glaubt das nationalliberale Blatt, daß die Regierung Erwägungen dieser Art anstellen würde, wenn der Reichstag das Gesetz im Handumdrehen annähme? Man möchte fast annehmen, daß es mit der Erledigung der Militairvorlage um so eiliger wird, je mehr sich die Lage der auswärtigen Politik klärt. Veröffentlicht doch soeben der russische „Regierungsanzeiger" ein Communiqué an die Zeitungen, in dem es heißt: „Indem die kaiserliche (russische) Regierung fest beabsichtige, wie früher speziell den deutschen Interessen gegenüber mit gebührender Rücksicht sich zu verhalten, habe sie vollen Grund versichert zu sein, daß auch Deutschland fortfahren werde, sich jeglicher Aktionen zu enthalten, welche die Würde Rußlands wie auch dessen Interessen berühren könnten, die durch Rußlands historische Beziehungen zu seinen östlichen Glaubensgenossen entstanden und daß der Einfluß Deutschlands lediglich auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens gerichtet sei, dessen Europa bedürfe und der in gleicher Weise Gegenstand der lebhaftesten Wünsche des Zaren und seines Volkes sei."

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 15. Dezember.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Puttkamer u. Andere.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden die Anträge Kayser u. Gen. betr. die Erweiterung des Coalitionsrechts der Arbeiter nach längerer Discussion an eine Commission verwiesen. Gegen gesetzliche Sicherung des Coalitionsrechts sprachen Abg. Ackermann (deutschconf.) und Streckmann (natlib.) für eine solche Abg. Schrader (dfr.) und Dr. Lieber (Cent.)

Nächste Sitzung Freitag, 2. Berathung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember.

Der Kaiser ließ sich im Laufe des gestrigen Vormittags vom Grafen Perponcher Vortrag halten, erledigte Regierungsangelegenheiten, empfing den zum Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajor v. Seebeck und arbeitete Mittags noch längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

— Wie die Müncheuer „Allgemeine Ztg." mittheilt, sendete der baierische Prinz-Regent nach seiner Rückkehr von der Reise nach Berlin ein herzliches Telegramm an den Kaiser Wilhelm. Der Kaiser antwortete darauf: „Wie soll Ich Ihnen danken für Ihr so herzliches, freundliches Telegramm noch am heutigen Tage, nach Ihrer Rückkehr nach München! Sie haben sich überzeugen können, wie freudig Ihr erstes Erscheinen nach Uebernahme der Regentschaft begrüßt worden ist, wie die alten Erinnerungen eines siebenmonatlichen Zusammenlebens in der wichtigen, unvergeßlichen Kriegszeit Uns von Neuem einigten. Möge es immer so bleiben! Ihre herzlichen Worte, gesprochen zu Ihren Unterthanen im Reichstag, sind hoffentlich auf guten Boden gefallen. Wilhelm." Das herzliche Einvernehmen der beiden Herrscher spricht deutlich aus jeder Zeile der kaiserlichen Antwort. Die Erinnerung an die gemeinsam durchlebte „unvergeßliche Kriegszeit" in Verbindung mit dem Hinweis auf die Militärvorlage ist besonders bemerkenswerth.

— Die Militärkommission des Reichstags hat sich in der gestrigen Sitzung ausschließlich mit der beabsichtigten Verstärkung der Infanterie (33,000 Mann) und der Beschränkung bez. Aufhebung der Rekrutenvakanz beschäftigt. Heute wird es voraussichtlich zur Abstimmung über die Neubildung von Cadres kommen.

— Die beabsichtigte Erhöhung der Präsenzstärke für das preußische Kontingent um 31 875 Mann vertheilt sich, wie folgt: 4 Infanterie-Regimenter 8096 Mann, 15 neue vierte Bataillone 8587 Mann. Dazu Etatsverstärkungen für 57 Bataillone 2496 Mann, für 312 Bataillone um je 23 Mann 7181 Mann, Etatsverstärkungen der Jäger 14 Mann, Verstärkung der Landwehrbezirkskommandos 60 Mann, 16 Abtheilungsstäbe und 17 Feldbatterien 1804 Mann, Etatsverstärkungen für 228 Feldbatterien zusammen 459 Mann, Etatsverstärkungen für 4 Bataillone Fußartillerie und eine Versuchskompagnie der Artillerieprüfungskommission 513 Mann, eine Pionier kompagnie, $1^1/_2$ Eisenbahnbataillone, eine Luftschifferabtheilung 896 Mann, Etatsverstärkungen für 15 Pionierbataillone 111 Mann, 12 neue Trainkompagnien 1011 Mann, 35 Halbinvaliden, 612 Oekonomiehandwerker. Im ganzen vertheilen sich die 31 875 Mann mit 20 906 Mann auf Neuformationen, der Rest auf Etatsverstärkungen vorhandener Formationen.

— Neue Tarasätze für die Verzollung von Kaffee, Kakao, geräuchertem Schweinespeck, Kindermehl, Oel in Krügen oder Flaschen, Druckpapier und feste Seife veröffentlicht der „Reichsanzeiger". Im allgemeinen sind die Prozente des Bruttogewichts, welche als Tara bei der Verzollung in Abrechnung kommen, dabei heruntergesetzt worden.

— Während bisher die Eingabe, welche die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft am 6. Dezember in der Angelegenheit der Börsensteuerdefraudationen an den Finanzminister v. Scholz gerichtet haben, als vertraulich behandelt worden ist, um dem Finanzminister jeden Vorwand, der Beantwortung des Schreibens aus dem Wege zu gehen, vorwegzunehmen, findet sich überraschender Weise in der „Frankf. Ztg." die Mittheilung des Wortlau's der Eingabe. Nach einem Resumé der Aeußerung des Finanzministers in der Sitzung des Reichstags vom 30. November und vom 1. Dezember heißt es in der Eingabe: der Minister halte also gegen einen beträchtlichen Theil der Handeltreibenden den Vorwurf aufrecht, daß derselbe das Stempelgesetz in gewinnsüchtiger Absicht umgehe und des Vertrauens nicht würdig sei, welches ihm durch die Beseitigung der im ursprünglichen Geschäftssteuer-Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Kontrollmaßregeln der Steuerbücher erwiesen ist. Diese Anklage sei geeignet, den Kaufmannsstand und namentlich den Theil des Kaufmannsstandes, welcher im börsenmäßigen Verkehr steht, also vornehmlich bei der Steuer betheiligt ist, herabzusetzen und das Vertrauen in die Zuverlässigkeit dieser Organe der Verkehrsvermittelung zu erschüttern. Bei der schon vorhandenen bedauernswerthen Strömung gegen das mobile Kapital und die Börse seien diese Beschuldigungen nicht nur an sich bedenklich; sie könnten vielmehr geradezu verhängnißvoll werden dadurch, daß sie den deutschen Kaufmannsstand im Auslande diskreditirten; der Ausländer können leicht annehmen, daß ein Kaufman, welcher den Pflichten gegen den Staat, dem er angehört, sich entziehe, auch geneigt sein dürfte, seine Pflichten gegen seine auswärtige Kundschaft zu verletzen. Im Interesse des deutschen Kaufmannsstandes fühlen sich daher die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, insoweit sie zu dessen Vertretung berufen sind, und da sie nach § 40 des Reichsstempelgesetzes mit dazu berufen sind, die Durchführung des Gesetzes zu sichern, zu der Bitte berechtigt und verpflichtet, der Finanzminister möge die „mannichfachen Beobachtungen und Erfahrungen," auf welche sein Urtheil sich stützt, specialisirt vor der Oeffentlichkeit darlegen. Soweit der allgemeine Theil der Eingabe. In dem speziellen Theil dreht nun die Eingabe den Spieß um, und weist nach, daß die Kaufmannschaft schon auf Grund der früheren Auffassung des Gesetzes von 1881 seitens der Steuerbehörde erhebliche Summen an Abgaben, z. B. für Briefe entrichtet habe, wozu sie nach endlicher Entscheidung des Reichsgerichts nicht verpflichtet war. Aehnlich verhalte es sich mit dem Gesetz vom 29. Mai 1885. Auch dessen Ausführung habe zu einer großen Zahl von Zweifelsfragen Anlaß gegeben und in Folge dessen zu Erinnerungen, die aber nicht als Beweise für Defraudationen angesehen werden könnten, da sie nur die Existenz von Streitfragen über die Auslegung des Gesetzes bewiesen. Zudem seien von den Zweifelsfragen dieser Art auch seit Geltung des Gesetzes viele gegen die Ansicht des Fiskus entschieden worden. „Nach unseren Beobachtungen, sagt die Eingabe, können wir auf Pflicht und Gewissen versichern, daß dem Reichsstempelgesetz gegenüber eine Neigung zu Defraudationen garnicht besteht, und daß, wie Fürst Bismarck am 5. Mai 1885 im Reichstage geäußert, die Zahl der Steuerpflichtigen, die fähig sind, aus Geldinteresse wissentlich zu lügen, so groß nicht ist, als die Finanzminister es häufig anzusehen geneigt sind." Sollte der Finanzminister die Beantwortung der Eingabe verweigern, was man aus der Veröffentlichung derselben — den Fall einer Indiskretion ausgeschlossen — annehmen muß, so wird die Angelegenheit zweifellos von kompetenter Seite an den Reichstag gebracht werden und dann wird sich zeigen, welcher Art die Erfahrungen und Beobachtungen des Finanzministers von Scholz sind.

— Aus den Verhandlungen des Eisenbahnraths heben wir noch Folgendes hervor: In Bezug auf die von dem Eisenbahnminister gestellte Frage, ob die Einführung eines ermäßigten Ausnahmetarifs für Stückgüter der in der gutachtlichen Aeußerung vom 4. Dezember v. J. bezeichneten Frachtgegenstände auch nach der Ablehnung dieser Maßregel seitens eines großen Theiles der deutschen Eisenbahnen als ein dringendes Bedürfniß des öffentlichen Verkehrs anzuerkennen und ohne erhebliche Beeinträchtigung wichtiger wirthschaftlicher Interessen einzelner Landestheile für die preußischen Staatsbahnen befürwortet wird, wurde beschlossen, die Frage in beiden Theilen zu bejahen und zu erklären, es erscheine indeß sehr wünschenswerth, daß der Minister seine Bemühungen bei den übrigen Bahnverwaltungen des Reiches in Betreff des Beitritts zu den vorgeschlagenen Maßregeln fortsetze und insbesondere den Beitritt der Reichsbahnen von Elsaß-Lothringen veranlassen möge.

Mannheim, 15. Dezember. Wie der „Neuen Badischen Landeszeitung" aus Karlsruhe depeschirt wird, ist daselbst ein französischer Offizier verhaftet worden, bei dem angeblich wichtige militärische Aufzeichnungen über die Festung Rastatt vorgefunden wurden.

Ausland.

Petersburg, 15. Dezember. In dem bereits signalisirten Regierungs-Kommunique wird darauf hingewiesen, daß die Ereignisse in Bulgarien, welche im russischen Publikum und in der Presse eine durchaus begreifliche Erregung hervorgerufen, unter Anderem als Beweggrund zu einer Besprechung der politischen Beziehungen der europäischen Mächte zu Rußland durch russische Zeitungen gedient hätten. Indem sie sich nicht darauf beschränkten, allgemein bekannte und keinem Zweifel unterliegende Thatsachen abzuschätzen, hätten mehrere Zeitungen behufs Aufklärung der gedachten Beziehungen zu Muthmaßungen und Voraussetzungen gegriffen. Deshalb wichen ihre auf einen so schwankenden Boden basirten Raisonnements nicht nur von der Unparteilichkeit ab, ohne welche ein einigermaßen richtiges Begreifen politischer Fragen undenkbar sei, sondern seien zuweilen auch in ausdrücklichen Widerspruch mit der Wirklichkeit gerathen. Durch solchen Charakter zeichneten sich unter anderen einige in letzter Zeit erschienene Artikel aus, welche der deutschen Politik gewidmet waren und in denen dem russischen Publikum beigebracht wird, daß Rußland die Schwierigkeiten, welche eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage

hinderten, vornehmlich dem geheimen Widerstande Deutschlands verdanke, welches als gefährlicher Feind Rußlands dargestellt wird, der Uebles gegen die Würde und die Sicherheit Rußlands sinne. Man könne nicht umhin, solche Ausschreitungen zu bedauern. Mit Deutschland, als seinem unmittelbaren Nachbar, sei Rußland durch zahlreiche vitale Interessen verknüpft, Dank welchen die Beziehungen zwischen beiden Mächten sich von jeher konsolidirt und schon mehrfach Proben bestanden hätten. Solche Beziehungen seien in gleicher Weise für die Wohlfahrt beider Staaten wichtig, was auch in derselben Weise von ihren Regierungen anerkannt werde und man könne nicht umhin zu wünschen, daß diese Beziehungen lange Jahre fortdauerten. Indem die kaiserliche Regierung fest beabsichtige, wie früher, speziell den deutschen Interessen gegenüber mit gebührender Rücksicht sich zu verhalten, habe sie vollen Grund, versichert zu sein, daß auch Deutschland seinerseits fortfahren werde, sich jeglicher Aktionen zu enthalten, welche die Würde Rußlands wie auch dessen Interessen berühren könnten, die durch Rußlands historische Beziehungen zu seinem östlichen Glaubensgenossen entstanden, und daß der Einfluß Deutschlands lediglich auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens gerichtet sei, dessen Europa bedürfe und der in gleicher Weise Gegenstand der lebhaftesten Wünsche des Zaren und seines Volkes sei. Je verwickelter und mißlicher die politischen Umstände seien, desto größere Vorsicht und Kaltblütigkeit sei bei deren Schätzung geboten, und umsoweniger könne man folglich die Ueberstürzung und den Eigendünkel der Raisonnements rechtfertigen, welche durch Preßorgane an den Tag gelegt würden, deren Stimme durchaus nicht ohne Bedeutung in internationalen Beziehungen sei.

Paris, 15. Dezember. Das neue Kabinet hat seinen ersten parlamentarischen Strauß bestanden. Es gelang ihm, die zwei provisorischen Zwölftel, deren es zur einstweiligen Fortführung der Staatswirthschaft unumgänglich bedurfte, bewilligt zu erhalten, und zwar mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität. Dennoch ist die Stellung des Ministeriums prekär genug. Seine Gegner betrachten es nur als Lückenbüßer und lassen ihm ihre Unterstützung nur von Fall zu Fall angedeihen, unter einer Verklausulirung ihres Votums, welche für die Zukunft nichts Gutes verspricht. Die Wahrscheinlichkeit einer Kammerauflösung vielleicht schon bald nach Neujahr gewinnt sowohl in parlamentarischen als in außerparlamentarischen Kreisen schnell an Terrain.

Provinzielles.

Kulmsee, 15. Dezember. Vor einigen Tagen hielt der hiesige Krieger-Verein im „Deutschen Hof" seinen Appell ab und zwar zum ersten Male unter Betheiligung von Damen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles begrüßte der Vorsitzende, Herr Kreisbaumeister Rohde, die Damen und die Gäste und empfahl allen Mitgliedern die Pflege kameradschaftlichen Verkehrs und zwangloser Gemüthlichkeit. Der Kämmerer, Herr Lehrer Nawratzki, hielt darauf einen Vortrag über die Vorliebe des Kaisers für die schlichte Kornblume. Dann wechselten Einzelvorträge mit den vom Doppelquartett des Kriegervereins gesungenen Liedern. Unter ersteren gefielen ganz besonders diejenigen humoristischer Art. Anerkennung gebührt Herrn Kapellmeister Ott, der den instrumentalen Theil übernommen hatte. Es folgte dann noch eine Verloosung von Bildern und Tanz. — Die Zuckerfabrik Kulmsee hat während ihrer diesjährigen Kampagne bis zum gestrigen Tage bereits ein und eine halbe Million Centner Rüben verarbeitet.

Rogasen, 14. Dezember. Vom hiesigen Königl. Amtsgericht ist nach der „Pos. Ztg." ein interessantes Urtheil gefällt. Am zweiten Pfingstfeiertag, als hier, wie ortsüblich, das Königsschießen begann, entschuldigte sich beim Vorsteher der hiesigen Schützengilde der Stadtwachtmeister Sabert, daß er amtlich gehindert sei, an dem Ausmarsch resp. an dem Königsschießen vorläufig theilzunehmen. Nachdem S. an diesem und dem darauf folgenden Tage dem Königsschießen fern geblieben, kam er den darauf folgenden Sonntag und schoß mit Einwilligung des Vorstehers der Gilde noch nachträglich seine 6 Schüsse, die er verabsäumt hatte, ab. Einer dieser Schüsse war der beste. Infolge dessen beanspruchte S. die Königswürde. Der Vorstand und die Mitglieder der Gilde verweigerten ihm diese und führten den Schneidermeister M. als König ein. S. wurde klagbar. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten des Klägers aus und wurde heute die Gilde kostenpflichtig verurtheilt, die dem Schützenkönig zustehende Prämien, bestehend in 6 silbernen Eßlöffeln dem S. auszuhändigen und ihm die Schützenkönigswürde zu ertheilen.

Danzig, 15. Dezember. Morgen, den 16. d. und wenn es erforderlich sein sollte, auch am Freitag, findet hier im Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister v. Winter eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt. In derselben wird voraussichtlich auch über die Vorbereitungen für die in den ersten Monaten des nächsten Jahres bevorstehende Session des westpreußischen Provinzial-Landtages Beschluß gefaßt werden. (D. Z.)

Angerburg, 15. Dezember. Der ehemalige Exkutor Huak hierselbst hatte sich trotz seiner 62 Jahre noch mit einem schmucken, jungen Mädchen verheirathet. Die Ehe war aber unglücklich und die Frau trennte sich von ihrem Manne. Als sie unlängst auf dem Felde war, ging H. zu ihr hin, zog einen Revolver heraus und feuerte einen Schuß auf seine Frau ab, welche zum Glück nur schwer verwundet wurde. Der alte Mann wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bromberg, 15. Dezember. Der Besitzer Pelka aus Srebrnagora begab sich vor einigen Tagen in den dortigen Gasthof, wo sich eine Menge Eisenbahnarbeiter (Masuren) aus den Kreisen Johannisburg und Lyck in Ostpr. befanden, um daselbst einen Knecht zu miethen. Kaum hatte P. die Gaststube betreten, als er von einem Masuren mit einem scharfen Spaten einen solchen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er bewußtlos zur Erde niedersank. Der Spaten hatte ihm die ganze linke Gesichtsseite aufgespalten und das linke Ohr zum Theil abgehauen. Der Thäter wurde verhaftet, wobei er erklärte: „Ach, wie froh bin ich, daß Sie mir zum Winter ein Quartier besorgen wollen. Die Arbeit ist wegen des Eintritts des Winters alle. Mein verdientes Geld ist dahin. Gott sei Dank, daß ich für den harten Winter versorgt bin. Was wird aber aus meinen armen Landsleuten werden?" Sowohl der Verhaftete wie auch die „armen Landsleute" hatten hier seit Frühjahr bei den Kanalbauten und in letzter Zeit bei dem Eisenbahnbau einen sehr lohnenden Verdienst. Ihre Kost bestand trotz des guten Verdienstes aus Hering und Kartoffeln. Für jede Mahlzeit (Hering und Kartoffeln) haben sie 10 Pfg. gezahlt. Trotz alledem haben nur sehr wenige Arbeiter etliche Mark gespart, weil sie alles in Schnaps vertrunken haben. Viele Masuren wollen sich bettelnd nach der Heimath durchschlagen. Der Rest wird dagegen wohl bis Frühjahr hier verbleiben und unsere Umgegend durch Bettelei und Diebstähle unsicher machen.

Lokales.

Thorn, den 16. Dezember.

— [Militairisches.] v. d. Groeben, Pr. Lt. à la suite des 1. Pomm. Ulan. Regts. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleist. bei dem Prinzen Georg von Preußen königliche Hoheit, unter Versetzung zu den Adjutantur-Offizn., ist zum persönlichen Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Preußen ernannt.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 15. Dezember.] Anwesend 26 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, und Städträthe Gessel und Engelhardt. Das Protokoll führte Herr Professor Feyerabend. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Um den Mitgliedern der städtischen und der freiwilligen Feuerwehr die beruhigende Gewißheit zu geben, daß im Falle von Unglücksfällen sie und ihre Angehörigen nicht in die äußerste Noth gerathen, oder wohl gar der öffentlichen Armenpflege anheimfallen möchten, hat der Magistrat unter Zustimmung der städtischen Feuersozietät ein Statut entworfen, nach welchem den im Löschdienst der Stadt Thorn verunglückten Löschmannschaften bezw. deren Ehefrauen, Kindern und Eltern Entschädigungen gewährt werden sollen, falls die Verletzungen binnen 8 Tagen nach dem Unfall dem Magistrat angezeigt werden und nicht in Folge Ungehorsams gegen die Befehle der Vorgesetzten entstanden sind. Der Verletzte hat Anspruch auf freie Kur und Pflege im städtischen Krankenhause in einer seinem Stande angemessenen Verpflegungsklasse bis zur Genesung. Auf Wunsch kann statt der Kur im Krankenhause ein Krankengeld von 1—3 Mk. gewährt werden. Den Angehörigen des Verletzten wird außerdem eine Entschädigung gewährt, welche jedoch den Satz von 1,50 Mk. täglich nicht überschreiten darf. Bei dauernder Erwerbsunfähigkeit erhält der Verletzte eine Entschädigung, welche es ihm möglich macht, mit den Seinen seinem Stande entsprechend zu leben. Mehr als 3 Mark täglich soll jedoch nicht gewährt werden. In geeigneten Fällen kann eine angemessene Wohnung in einem Hospital, ein laufendes Einkommen aus Mitteln der Testament- und Almosenhaltung oder eine ähnliche Wohlthat angewiesen werden. — Die Kosten werden zur Hälfte von der Stadt, zur Hälfte von der Feuersozietät getragen. Ueber die zu gewährende Entschädigung entscheidet der Magistrat, der Rechtsweg bleibt ausgeschlossen. Das Statut wird mit einem vom Herrn Alex Jakobi gestellten Amendement, wonach die Aufnahme des Erwerbsunfähigen nicht in einem Hospital, sondern in einer städtischen Wohlthätigkeitsanstalt zu erfolgen hat, angenommen. Anträge des Herrn Leiser wegen anderweitiger Vertheilung der Kosten und des Herrn Gieldzinski wegen Bildung eines Reservefonds werden abgelehnt. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt No. 311 mit 15000 Mk. aus städtischen Mitteln wird genehmigt, desgl. der Antrag, die Verpachtung des Marktstandsgeldes unter den bisherigen Bedingungen auszuschreiben. — Magistrat beantragt Genehmigung zur Abänderung einiger Positionen des Tarifs für Erhebung des Ufergeldes. Die in den Tarif aufzunehmenden Bestimmungen bezüglich des Dampferverkehrs sind jetzt bereits in Kraft, neue ermäßigte Sätze sind nur für den Schwellenverkehr in Aussicht genommen, um nach Erbauung der Uferbahn das Schwellengeschäft möglichst von Schulitz hierher zu ziehen. Der Magistratsantrag wird angenommen, ein Zusatzantrag des Herrn Hirschfeld, das Ufergeld für Blamiser nicht nach cbm., sondern nach der Stückzahl zu erheben, wird abgelehnt. — Von dem Protokoll über die ordentliche Kassenrevision am 30. Nov. d. J. wird Kenntniß genommen. — Der Etat des städtischen Krankenhauses pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe auf 30 700 Mk. gegen 31 004 Mk. im Vorjahre festgestellt. Der Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse hat Dank der vorzüglichen Verwaltung des Krankenhauses von 1800 Mk. auf 400 Mk. ermäßigt werden können. Der Antrag des Herrn Wolff, die den Herren Aerzten bisher gewährte persönliche Zulage von je 300 Mk. mit Rücksicht auf die dauernd große Anzahl von Kranken als festes Einkommen zu bewilligen, wurde abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen, wonach die Zulage so lange zu gewähren ist, bis die Durchschnittszahl der Kranken unter 60 herabsinkt. Zu dem Antrage des Herrn W. hatte Herr Bürgermeister Bender erklärt, daß der Magistrat demselben sicher zustimmen werde, falls er von der Versammlung angenommen würde. Auf Anfrage erklärt Herr Bürgermeister Bender, daß das Einkommen der Herren Aerzte nicht pensionsberechtigt ist. Der Antrag, im Etat anstatt des Wortes „Gehalt" Remuneration oder Honorar zu setzen, wurde abgelehnt. — Herr Bürgermeister Bender bedauert, daß von der Einrichtung „Abonnements für Handlungsgehilfen" nur wenig Gebrauch gemacht wird, obschon die Einrichtung auf Wunsch der Kaufleute ins Leben gerufen ist und auch das ursprüngliche Statut in sofern eine Verbesserung erfahren hat, als es gestattet ist, daß beim Wechsel von Handlungscommis der Nachfolger nach Ablauf einer bestimmten Carrenzzeit ohne weiteren Beitrag in die Rechte seines Vorgängers tritt. Herr Bender bittet, die Stadtverordneten möchten bei den Interessenten auf größere Betheiligung an dieser Einrichtung hinwirken. Eine Anfrage des Herrn Kolinski, weshalb nicht auch bei Versicherung der Lehrlinge eine ähnliche Einrichtung für den Fall eines Wechsels getroffen ist, beantwortet Herr Bürgermeister Bender dahin, daß dieserhalb bisher keine Wünsche laut geworden seien, was auch natürlich, da die Lehrlinge gewöhnlich 3—4 Jahre bei einem Meister blieben und viele in Krankheitsfällen elterliche Pflege aufsuchten. Sollten aber Seitens der Gewerbtreibenden in dieser Beziehung Anträge gestellt werden, so werde Magistrat denselben gerne näher treten. — Der vom Herrn Referenten Namens des Ausschusses gestellte Antrag, den Magistrat zu ersuchen, die Pensionen von Lehrern nicht in den Hauptetat, sondern in die betreffenden Specialetats aufzunehmen, wird angenommen. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. Die Hausmutter des Kinderheims Frau Horst beantragt ihr für 2 Dienstmädchen dieselbe Entschädigung zu gewähren, wie dem Hausvater des Waisenhauses, d. h. 180 Mk. jährlich für jedes Mädchen. Magistrat befürwortet diesen Antrag. Herr Stadtrath Engelhardt hebt hervor, daß die Zahl der Kinder bis auf 50 gestiegen und sich dem entsprechend die Arbeiten im Kinderheim vermehrt haben. Nicht jedes Mädchen eigne sich zum Dienste in demselben, namentlich sei das Reinigen verwahrloster Kinder bei deren Aufnahme eine Arbeit, vor der die meisten zurückschrecken. Die beantragte Entschädigung sei nicht zu hoch gegriffen. Die Herren Gieldzinski und Alexander Jacobi schlagen die Gewährung von 300 Mark vor. Dem entsprechend wird beschlossen. — An Stelle des Herrn Hübner wird Hr. Großer zum Bezirks- und Armenvorsteher für den VI. Stadtbezirk gewählt. Herr H. hat um Entbindung von diesem Ehrenamt gebeten. Herr Gieldzinski regt hierbei die Frage an, ob Magistrat und Armendeputation geneigt wären, die Bildung eines Vereins gegen Hausbettelei in die Hand zu nehmen. Herr Stadtrath Engelhardt erwartet von einem solchen Verein keine Besserung der vorhandenen Uebelstände, eine solche sei nur zu erwarten, wenn die Bewohner sich selbst helfen und zwar in der Weise, daß sie keinem Bettler baares Geld zukommen ließen. Das würde doch nur sofort nach den Destillationen gebracht. Unter 250 wegen Betteln verhafteten Personen, seien nur 15 einheimische gewesen, die Fremden würden aber sicherlich fortbleiben, wenn sie wüßten, daß ihnen in der Stadt kein Geld verbreicht wird. Nachdem noch Herr Bürgermeister Bender hervorgehoben, daß für die Ortsarmen in hinreichendem Maße gesorgt wird, und Hr. Cohn für ein gänzliches Verbot der Straßenmusik gesprochen hatte, unterstützte Herr Leiser den Antrag Gieldzinski, der denn auch angenommen wurde. — Von dem Ortsstatut, betreffend den Besuch der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule wird Kenntniß genommen. Zum Besuch der Schule sind alle Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre verpflichtet, sofern sie nicht ein über das Ziel der Fortbildungsschule hinausgehendes Wissen nachweisen. Wegen Erhaltung der jetzigen fakultativen Fortbildungsschule als obere Klassen der obligatorischen Schule und wegen der den Lehrern zu gewährenden Entschädigung schweben noch Verhandlungen. — Von der Wahl des Herrn Lehrer Mallach zum städtischen Elementarlehrer wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird der mit der Königlichen Fortifikation abzuschließende Vertrag über den Verkauf einer Parzelle der Stronsker Kämpe und die Verlängerung des Vertrages mit Frau Rosa Kuschmink über Ausführung der Heft- und Buchbinderarbeiten pro 1887/88. Magistrat beabsichtigt bei den Herrn Justizminister um Räumung des Rathhauses Seitens des Königl. Amtsgerichts vorstellig zu werden und als Entschädigung einen an das Landgerichtsgebäude angrenzenden Bauplatz und einen Beitrag zu den Kosten des Baues eines neuen Gebäudes anzubieten. In dem betreffenden Gesuch sollen die unhaltbaren räumlichen Zustände im hiesigen Königlichen Amtsgericht, das Fehlen von Zeugenzimmern u. s. w. hervorgehoben werden. Gleichzeitig beabsichtigt der Magistrat bei dem Herrn Kultusminister um einen Beitrag zur Ausschmückung des Rathhauses, des ältesten Bollwerks des Deutschthums in den Ostmarken, mit Werken der Kunst zu bitten. Die entstehenden Ausgaben für Entschädigung an den Justizfiskus und Umbau des Rathhauses werden nach Ansicht des Magistrats gedeckt werden durch Miethen für Verpachtung der beim Umbau des Rathhauses nach dem Auszuge des Amtsgerichts im Erdgeschoß einzurichtenden Verkaufshallen. Herr Wolff hebt hervor, daß die Stadt noch nie in der Lage gewesen ist, dem Justizfiskus einen geeigneten Bauplatz anbieten zu können und beantragt, Magistrat möchte vorläufig von dem Anerbieten eines baaren Beitrages zu den Baukosten Abstand nehmen. Demgemäß wird beschlossen.

— [Herr Generalmajor v. d. Mülbe], Commandeur der 8. Infanterie-Brigade trifft morgen Mittag behufs Besichtigung der beim 61. Regiment und beim 2. und Füsilier-Bataillon 21. Regts. eingestellten Rekruten hier ein.

— [Beschränkung amtlicher Korrespondenz.] Nachdem den Direktoren der höheren Lehranstalten das Verbot zugegangen ist, Anfragen nichtpreußischer Lehrer unmittelbar zu beantworten, die Antwort vielmehr dem vorgesetzten Provinzial-Schulkollegium zu überlassen, ist dieses Verbot auch auf Volksschullehrer ausgedehnt worden, welche danach die Anfragen außerpreußischer Schulmänner über Verhältnisse und Einrichtungen diesseitiger Lehranstalten nicht selbstständig beantworten dürfen, sondern die Anfragen dem Kreisschulinspektor zuzustellen haben.

— [Westpreußische Pfandbriefe.] Die westpreußische Landschaft und die neue westpreußische Landschaft fordern nunmehr die Inhaber der am 22. Juni c. gekündigten 4proz. Pfandbriefe, welche von der angebotenen Konvertirung nicht Gebrauch gemacht haben, auf, den Nennbetrag dieser Pfandbriefe nebst den bis dahin aufgelaufenen Zinsen am 1. Januar 1887 in Empfang zu nehmen.

— [Die Bahnhofs-Restauration zu Lessen], welche mit 1. Januar k. J. eingerichtet wird, soll von diesem Tage ab verpachtet werden. Pachtgebote sind bis 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr an das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt einzureichen, wo auch die Bietungsbedingungen eingesehen werden können bezw. gegen Einsendung von 75 Pf. abschriftlich mitgetheilt werden.

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung vom 13. c. wurden für das Jahr 1887/88 zu Vorsitzenden des Vereins gewählt die Herren Professor Dr. L. Prowe und Oberst von Holleben, zu Schriftführern die Herren Oberlehrer M. Curtze und Major Ziemer, zum Schatzmeister Herr Professor Dr. Fasbender. — Auf Antrag des Herrn Kommerzienrath Adolph soll der Kirchen-Vorstand zu Gurske ersucht werden, drei in der dortigen Kirche befindliche, angeblich von Lukas Cranach stammende Bilder durch Vermittelung des Vereins zur Begutachtung bezw. Restaurirung an die Königl. Akademie der Künste zu Berlin einzusenden. — In die Kommission zur Begutachtung der

Stipendien-Arbeiten werden — mit dem Rechte der Cooptation — gewählt die Herren Gymnasiallehrer Bungkat, Direktor Dr. Cunerth, Dr. Meyer und Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki. — Zum Schlusse werden die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: 1) Annual report of the board of the Smithsonian Institution. (Washington 1883 und 1884). 2) Annuario del observatorio astronomico nacional de Tambaga. (Mexico 1886.) 3) Atti della Reale Accademia dei' Lincei, Vol. II, 6—9. (Roma 1886.) 4) Zuschrift der K. K. Leopoldinischen Akademie der deutschen Naturforscher XXII. 19 und 20; 5) Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt Nro. 13 (Wien 1886); 6) 27. und 28. Jahresberichte des Vereins für Naturkunde zu Cassel (1886); 7) Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde (Schwerin 1886); 8) Vierteljahrschrift der astronomischen Gesellschaft XXI., 4. Vorträge hielten: 1) Herr Kommerzienrath Adolph über den Grabfund zu Kawenczyn; 2) Herr Regierungsrath Großmann „Die Eisenbahnen der Erde."

— [Kaufmännischer-Verein.] Auf den morgen, Freitag Abend im Saale des Artushofs stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Vogel aus Berlin weisen wir nochmals hin.

— [Das II. Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. No. 61 findet heute, Donnerstag Abend 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule statt.

— [Ausgebrannt] wird morgen Vormittag zwischen 10—11 Uhr im Hause Bäckerstraße Nr. 228 (Bäckermeister Gutzeit) der Schornstein, worauf wir zur Verhütung etwaigen Feuerlärms aufmerksam machen.

— [Groben Unfug] verüben seit einiger Zeit mehrere Pfefferküchlergehülfen, indem sie des Abends in ihren mit Mehl bestäubten Arbeitsanzügen muthwillig Passanten anrempeln. Mehrere dieser Gesellen sind bereits in Strafe genommen, andere haben solche noch zu erwarten.

— [Gefunden] sind auf dem altstädtischen Markt 1 Bund kleine Schlüssel, während des vorgestrigen Wochenmarktes 3 große Schlüssel, in der Kulmerstraße ein großer Schlüssel, in der Schuhmacherstraße ein Hammer und in der neuen Straße von der Katharinenstraße bis zur Haltestelle ein Dreimarkstück. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst anhaltend. Heutiger Wasserstand 0,69 Mt.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 15. Dezember 1886.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern angefangen Ziehung der 3. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 161570.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 157001.
12 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 5038. 18591. 50797. 88158 99172. 99804. 107046. 128400. 130475. 138001. 164673. 176937.
10 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 5275. 25290. 69141. 77706. 92859. 99133. 137714. 143484. 151129. 157895.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 60000 Mk. auf Nr. 3511.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 33750.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 30614.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 120424. 189763.
10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 25425. 68174. 79030. 80186. 118735. 119001. 131879. 179837. 183102. 184121.
20 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 54592. 58629. 67589. 67708. 78432 81303. 89221. 103453. 113947. 127307. 128338 132916 138953 142462. 152411. 152689. 156872. 176175, 179365. 186487.

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der für den Neubau des Oekonomie-Gebäudes und Familienhauses auf der Jacobs-Esplanade erforderlichen Tischlerarbeiten (Loos I), Schlosserarbeiten (Loos II), Glaserarbeiten (Loos III), Anstreicherarbeiten (Loos IV). **Termin 29. Dezember, Vorm. 11 Uhr.**

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Dezember.

Fonds: schwach.			15. Dez.
Russische Banknoten		189,75	190,00
Warschau 8 Tage		189,40	189,55
Pr. 4% Consols		105,50	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		58,50	58,50
do. Liquid. Pfandbriefe		54,60	55,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,75	99,00
Credit-Actien		476,00	478,00
Oesterr. Banknoten		161,70	162,15
Disconto-Comm.-Anth.		212,50	213,10
Weizen: gelb	April-Mai	165,00	164,70
	Mai-Juni	166 20	166,00
	Loco in New-York	$89\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	130,00	130,00
	Dezbr.-Januar	130,00	130,00
	April-Mai	132,00	132,00
	Mai-Juni	132,20	132,20
Rüböl:	April-Mai	46 50	46,60
	Mai-Juni	46 80	47,00
Spiritus:	loco	37,70	37,60
	April-Mai	38,0[illegible]	38,10
	Mai-Juni	39 00	39 20

Wechsel-Discont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$, für andere Effekten pp. 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 16. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37,25 Brf. 37,00 Geld 37,00 bez.
Dezember 37,25 „ 37,00 „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. Dezember 1886.

Wetter: mild.
Weizen, sehr geringes Geschäft, 125 Pfd. bunt 144 Mk., 128 Pfd. hell 146 Mk., 131 Pfd. hell 148 Mk.
Roggen, flau 122 Pfd. 115 Mk., 124 Pfd. 116 Mk. transit 124 Pfd. 93/4 Mk.
Gerste, Futterw. 96—105 Mk.
Erbsen, Mittel- und Futterw. 106—116 Mk., feine Viktoria 162—167 Mk.
Hafer, 102—112 Mk.

Danzig, den 15. Dezember. 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen Transit recht lustlos. Exporteure wollten billiger kaufen. Auch inländische flau und billiger. Bezahlt für inländischen blauspitzig 130 Pfd. Mk. 143, hellbunt 128 Pfd. Mk. 153, roth 133 Pfd. Mk. 156, Sommer- 133 Pfd. Mk. 156. Für polnischen Transit bunt 126 Pfd. Mk. 143, gutbunt 129/30 Pfd. Mk. 148, glasig 130/1 Pfd. Mk. 149, hochbunt 130 Pfd. Mk. 151.

Roggen. Inländischer etwas matter, Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 Pfd. Mk. $115\frac{1}{2}$, polnischer Transit 126/7 Pfd. Mk. 98.

Gerste in feiner inländischer Waare gut begehrt, dagegen mittlere sehr schwer; und nur billiger verkäuflich. Gehandelt ist inländische große 113 Pfd. Mk. 113, helle 118 Pfd. Mk. 120, polnische Transit große 107 Pfd. Mk. 99, russische Transit Futter- 105 Pfd. Mk. 82.

Hafer inländischer Mk. 107 bezahlt.

Rohzucker: Bei ruhiger Tendenz kam es zu keinem Abschluß, es blieb Mk. 19,80 Geld.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
15	2 h.p.	751.7	+ 3.9	C		10	
	10 h.p.	749.9	+ 4 3	C		10	
16.	6 h.a.	747.7	+ 4.1	C		9	

Wasserstand am 16. Dezbr. Nachm. 3 Uhr 0,69 Mtr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die Communal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr, 1. April 1887/88 im Submissionswege an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 5. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr** im Bureau I anberaumt, bis wohin versiegelte Offerten mit der Aufschrift **„Submission auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn"** einzureichen sind. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 13. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. November cr. sind:

18 Diebstähle,
1 Unterschlagung und
1 Hehlerei zur Feststellung,

ferner:

49 liederliche Dirnen,
25 Obdachlose,
19 Trunkene,
15 Bettler,
27 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei,
21 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
11 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen zur Arretirung gekommen.
1065 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Wasserwage nebst Etui und Bleistift,
1 schwarzer, seidener Sonnenschirm (defect),
10 Pfennige in einem Post-Briefkasten,
1 Packet farbiges Papier,
$\frac{1}{4}$ Tonnengebinde,
1 runde, gelbe Brosche,
1 Trittleiter,
1 Naturgeschichte und 1 Schul- u. Turn-Liederbuch,
2 Schaffelle,
1 brauner Topf,
verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizei-Behörde zu melden.

Thorn, den 15. December 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir gestatten uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß diesmal für die zur Vertheilung an Kinder hiesiger armer Eltern eingehenden Weihnachtsgaben eine Sammelstelle im Rathhause (beim Herrn Buchhalter Schwarz) eingerichtet ist.

Thorn, den 15. Dezember 1886.

Das Armen-Direktorium.

Am Freitag, den 17. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der **Pfandkammer** des hiesigen Kgl. Landgerichts:

16 Flaschen Champagner und 1 Strumpfstrickmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno Band III Blatt 65 auf den Namen des Schmiedemstrs. **Joseph Baron,** welcher mit **Marie** geb. **Parczany** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Schillno belegene Grundstück am

27. Jan. 1887,

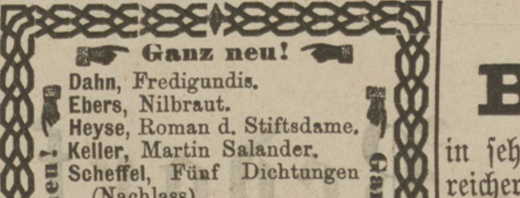
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,28 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,8310 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 12. November 1886

Königliches Amtsgericht.



2 junge Mädchen, die Schneiderei verstehen, w. n. Polen ges. Näh. Brückenst. 14, 2. Etg.

Ein Keller zu verm. **Bäckerstraße 280.**

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 343, 1 Tr.

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm Breitestrasse Nr. 459/60.

Eine anständige Wohnung 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 1182 Tr. v

Schülerstr. 429, parterre, ist **1 Zim.** nebst **Kabinet** (auch möblirt) vom 1. Januar ab zu vermiethen. Zu erfragen **Altstadt 429.**

Ein oder zwei möbl. Zimmer zu vermiethen Belletage Bäcker-Straße 259.

Eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern, mit Küche, wird vom 1. Januar 1887 gesucht. Offerten bitte Schülerstraße Nr. 429, parterre, abzugeben.

Eine kleine Wohnung ist vom 1. J. 87. Neustadt 122/23 zu verm. **J. Murzynski.**

1. g m. Z. u. K. b. z. ver. Elisabethst. 263 2 Tr. v

Möbl. u. unmöbl. Zim. z. v. Brückenst. 19 1 Tr

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str 122/23

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 Familienwohnung zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer ist Neustadt Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Bäckerstraße 259, Bel-Etage.

Ein elegant möblirtes Vorderzimmer mit oder ohne Burschengelaß billig zu verm. vom 1. Januar 1887 ab. Brückenstr. Nr. 6.

In meinem Hause, Elisabethstr. Nr. 4, ist die **2. Etage** vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Hartmann.

Feste Preise. **88 Breitestraße Adolph Bluhm Breitestraße 88** Baarsystem.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

Baarsystem. **88 Breitestraße Adolph Bluhm Breitestraße 88.** Feste Preise.

Weinbaum'sches Waarenlager.

Das Lager ist für den

Weihnachts-Bedarf

vollständig sortirt und bietet Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen von nur

gediegenen guten Waaren

zu

sehr billigen Preisen. 

Aufträge auf Wäsche-Artikel

speziell

Oberhemden

in bekannt guter Ausführung werden prompt erledigt und rechtzeitig erbeten.

Ich mache bei meinem Ausverkauf ganz besonders noch auf einen großen Posten

Taschentücher,

sowie

Oberhemden,

Damenwäsche und Tischzeug,

aufmerksam.

A. Böhm.

Mit dem heutigen Tage beginnt der

Weihnachts-Ausverkauf!

In einer besonderen Abtheilung meines Geschäftslocals habe ich eine **große Partie Kleiderstoffe** zu sehr billigen Preisen ausgestellt, z. B.:

doppelt breit	**Lady Cloth** zu Eiskostüms	1,20	Mk. p. Meter,
„ „	**Serge Mohair** sehr durabel	1,00	„ „ „
„ „	**Satin rayé** eleganter Stoff	1,15	„ „ „
„ „	**Crêpe eluné Nouveauté**	1,15	„ „ „
einfach „	**Serge uni** reine Wolle	70	Pf. „ „

eine Partie **Robes a la Bajadere** in hellen Farben zu Gesellschaftskleidern a **15 Mk.** früher **30 Mk.**

Der Mäntel-Vorrath

wird in Folge der **flauen** Saison **auffallend billig** abgegeben.

Proben nach auswärts sind kostenfrei.

Jacob Goldberg,

Thorn, Altstädtischer Markt No. 304.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unter der Firma

Bechmann & Suess

am hiesigen Platze, **Altst. Markt 299**, in dem bisher von Herrn **M. Ziegel** innegehabten Laden ein

Herren-Garderoben-Mass-Geschäft.

Genügende Mittel und Erfahrungen in dieser Branche stehen uns zur Seite und werden wir bestrebt sein, bei streng reeller Bedienung und **billigsten Preisen Bestes zu liefern.**

Indem wir bitten, bei Bedarf unser junges Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Richard Bechmann
Ferdinand Suess.

Schlesinger's Restaurant

empfiehlt seine **vorzüglichen Biere:**

Grubno'er Lager-Bier,

Patzenhofer Bier, Nürnberger Export-Bier

aus der **Kurz'schen Brauerei** (ausgeschenkt bei **Siechen in Berlin.**)

Alle 3 Sorten Biere werden sowohl auf Flaschen, als auch in Original-Gebinden zu Engro-Preisen abgegeben.

Jugendschriften und Bilderbücher,

als: Bilderbücher ohne Text, unzerreissbare Bilderbücher, Abc-Bücher, Fabeln, Märchen, Sagen, Erzählungen, Jugend-Albums, Reisebeschreibungen, Schilderungen von Land und Leuten, historische Erzählungen etc.

in grösster Auswahl

auf Lager und bestens empfohlen von der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Berliner

Honigkuchen

von **Th. Hildebrandt & Sohn** in allen Sorten und Packungen empfiehlt

J. G. Adolph.

Buckskin zu Fabrik-
Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Gremboczyn** bei **S. Bry.**

30000 Mark

a 5%, eingetragen auf ein Rittergut im Thorner Kreise, sind zu cediren. Näheres bei

Gustav Fehlauer.

10000 Mk.

sind vom 1. April 1887 auf sichere Hypothek zu vergeben durch

R. Werner, Brückenstraße 23

---

1 Lehrling sucht Goldarbeiter **A. Braun.**

Einen gewandten, tüchtigen u. zuverlässigen

Koch

empfehlen den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Festlichkeiten

Pachaly & Co. Nachflgr.

BÜSTEN

von Dichtern u. Componisten, vorzüglich in **Elfenbein-**Masse ausgeführt und äusserst dauerhaft, von **60 Pf.** an bis zu **3 Mk.**; ferner:

Bombé-

Glasphotographien, Stahl- u. Kupferstiche, Oelbilder,

in reichster Auswahl bei

E. F. Schwartz.

Nur für Liebhaber!

7 Stück junge echte Doggen zu verkaufen bei

R. Wennek, Elisabethstr. No. 8.

Gutes Kuhheu

verkauft **Regitz,** Bahnhof Thorn.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 17. December, **Abends 8 Uhr,** im Saale des **„Artushofes“**

VORTRAG

des Herrn Professor **Dr. H. W. Vogel** aus **Berlin.**

Thema: Reisen im indischen Ocean und Aufenthalt auf den Nicobar-Inseln mit Berücksichtigung der Colonialfrage.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 295 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Freitag, den 17. Dezember 1886.

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.
21.) (Fortsetzung.)

Der Junker lachte und murmelte zwischen den Zähnen: „Richenza hatte also doch recht!" Und dann zu der Alten gewendet, rief er laut: „Ich werde kommen, erwarte mich mit einbrechender Dunkelheit."

Dann schlug er langsam und nachdenklich denselben Weg ein, den er die anderen hatte verfolgen sehen.

Die Kaiserin war bald wieder mit einem Theil ihres Gefolges zusammengetroffen und hielt dasselbe im weiteren Verlauf der Jagd um sich versammelt, es verschmähend, sich bei derselben noch ferner zu betheiligen, weil ihr die Lust daran jetzt vergangen war, da sie auch ihren Lieblingsfalken bei der Verfolgung seiner Beute gleich anfangs aus den Augen verloren hatte.

Dessenungeachtet aber schien sie in heiterster Laune zu sein, sie lachte und scherzte mit ihren Edelfräulein und hatte auch für die Ritter, welche sie begleiteten, manch herzhaften Befehl; nur wer sie genauer kannte und beobachtete, hätte die Falte zwischen den Brauen bemerkt, die von dort nicht weichen wollte und vielleicht gefunden, daß ihre Heiterkeit etwas erzwungen war.

Den Ritter von Ravensburg, der doch sonst von ihr bevorzugt war, beachtete sie nicht im geringsten, er schien für sie überhaupt nicht vorhanden zu sein. Nur einmal, als von den nun beginnenden Festen die Rede war, sagte sie zu ihm in kaltem Ton und kaum das schöne Haupt wendend:

„Erinnert Euch, Graf von Ravensburg, daß Ihr es waret, dem ich den Auftrag gab, für die ungehinderte Theilnahme des Fremden, welchen ich zum Turnier eingeladen, zu sorgen. Ihr habt Euch dieser Aufgabe nicht zu schämen, da mir zuverläßige Kunde geworden, daß er edler Abkunft ist und unser Herr und Kaiser ihn überdem für die Dauer des Festes mit einem Freibrief begnadigt hat! Bringt dieses auch zur Kenntniß der Herolde und Turniervögte, damit man ihm bereitwillig die Schranken öffne, ohne nach seinem Namen zu verlangen und der Aufstellung seines Wappens, für welches letztere ich zudem selbst die Bürgschaft übernehmen will. Noch eins, denkt daran, daß Ihr jenen Mann ohne Ursache gekränkt habt und daß es gegen meine ausdrücklichen Wünsche gehandelt wäre, wenn Ihr mit dem Fremden einen Gang thun wolltet."

Des Ravensburger gebräuntes Gesicht erbleichte tief und er biß die Zähne aufeinander in grimmem Schmerz. Er fühlte, daß er die Behandlung verdient hatte und meinte doch, es nicht ertragen zu können. Es war eine ausgesuchte Grausamkeit, ihm und gerade ihm jenen Auftrag zu geben! . . Wie groß mußte nicht der Antheil sein, welchen sie an dem Fremden nahm, da sie denselben vor einem Zusammenstoß mit ihm bewahren wollte. Es war, als ob sie es geahnt hätte, daß er nur darauf wartete, jenen Menschen, den sie so gütig behnadelt hatte, vor ihren Augen tief zu demüthigen, indem er auf dem Turnier ihm eine Niederlage bereitete. Jetzt war das vereitelt und ihm selbst verzieh sie wohl niemals seine Schuld.

Der Graf hatte noch Muße genug, seinen düsteren Gedanken nachzugehen, denn die Kaiserin schien fortan seine Anwesenheit vergessen zu haben und hielt ihn weiter keiner Beachtung werth.

Sie erwähnte seiner auch nicht, als sie später ihrem Gemahl in Gegenwart vieler Anwesenden von einem Unfall erzählte, der sie leicht hätte betreffen können, dem sie indessen glücklich ausgewichen sei. Aus Freude darüber habe sie einer Bettlerin, welche sie um eine Gabe angesprochen, ihren Schapel geschenkt, da sie nichts anderes zur Hand gehabt.

Der in allen Dingen stets das richtige Maß haltende Friedrich stimmte selten oder nie überein mit den unbesonnenen Thorheiten Adelheids, die oft in Uebertreibungen ausarteten; er konnte auch in diesem Falle das unbedachtsam kostbare Geschenk an eine Bettlerin nicht billigen, die den großen Werth desselben wahrscheinlich gar nicht einmal zu würdigen wußte.

Aber er liebte seine Gemahlin zu sehr, um sie nicht dennoch stets zu entschuldigen und selbst in ihren Unbesonnenheiten liebenswürdig zu finden, namentlich aber der Welt gegenüber ihr Thun und Treiben gutzuheißen. Er wußte ganz genau, daß sein Kanzler es für eine politische Nothwendigkeit hielt, die kinderlose Kaiserin zu entfernen, und hatte sich schon seit längerer Zeit seiner versteckten, oder, je nachdem, auch offen hervortretenden Einflüsterungen zu erwehren.

Bislang aber hatte nichts vermocht, die Stellung Adelheids zu erschüttern, der Einfluß derselben schien im Gegentheil größer denn je zuvor.

Die herbstliche Sonne war längst hinter dem Taunusgebirge hinabgesunken, als die kaiserliche Jagd die Rückkehr antrat.

Der Kaiser, heiter gestimmt durch einen trefflichen Verlauf des Jagens und reichliche Beute, führte eine angeregte Unterhaltung während des Heimrittes, in die er nach einander verschiedene Persönlichkeiten hineinzog. Er benutzte häufig solche unverfängliche Gelegenheiten, Meinungen und Ansichten in seiner Gegenwart aussprechen zu lassen, und verstand es, wie kein anderer, Menschen zu beurtheilen und ihre Eigenschaften zu erkennen. Deshalb wählte er auch stets mit wunderbarem Scharfblick die passenden heraus, wenn es galt, ein Amt zu besetzen oder eine Stellung auszufüllen, die von Wichtigkeit waren.

Der Kaiserin zur Seite ritt der jugendliche Vetter ihres Gemahls, der Herzog Bertold von Zähringen. Wie alle, die der schönen Frau nahten, war auch er bezaubert von ihrem Liebreiz und hatte sie zur Dame seines Herzens und seiner Ritterthaten erwählt. Er drang in sie, es ihm zu verrathen, was sie als Dank auszutheilen gedächte beim Turnier für ihre Ritter, und sprach den Wunsch aus, es möge ein Band, oder eine Borte ihrer Gewandung sein, statt der üblichen goldenen oder silbernen Zierrate.

Adelheid lachte und erging sich in allerlei Scherzreden, aber in ihren dunklen Augen brannte ein unruhiges Feuer und ihre Antworten zeigten bisweilen, daß ihre Gedanken von dem Gegenstande des Gespräches weit abschweiften.

Der Junker von Dassel hatte sich dem Ritter von Ravensburg zugesellt, welcher einsilbig und düster seinen Weg verfolgte.

Es wollte dem ersteren nicht gelingen, den Grafen gesprächiger zu machen, auch nicht, als er von der Begeisterung sprach, von welcher der junge Herzog für seine Muhme ergriffen zu sein scheine. „Ich weiß nicht", sprach der Junker, „mir will die Geschichte mit dem Schapel nicht recht in den Sinn, und ich gäbe was darum, wenn ich dahinter kommen könnte, was es damit auf sich hat. Was meint Ihr dazu und kommt Euch die Sache ebenfalls unwahrscheinlich vor?"

Des Grafen Pferd machte bei dieser Frage gerade einen solchen Satz, daß er für den Augenblick einer Antwort überhoben wurde, aber dem Junker entging doch die Verwirrung nicht, die den Ritter ergriffen hatte. Das war es ja gewesen, wessen er sich vergewissern wollte, und er wußte nun, woran er war.

Er that, als ob er den gleichgültigen Worten des Grafen Glauben schenke, die ihn versichern sollten, daß derselbe kaum danach hingehört habe, wie von dem Schmuckstück die Rede gewesen und daß die ganze Angelegenheit seine Neugier wenig reize.

Bei dem Junker aber stand der Vorsatz fest, sobald als möglich das Runenweib aufzusuchen, um alles, was sie erfahren hatte, aus ihr herauszupressen.

Die Jagdgesellschaft war denn auch kaum in die Thore Frankfurts eingeritten und hatte sich vor dem Hause des Frybergers von dem Herrscherpaare verabschiedet, als der Junker von Dassel nach dem Hause eilte, in welchem sein Ohm, der Kanzler, für die Dauer des Reichstages seine Wohnung aufgeschlagen hatte und in dem er selbst ebenfalls untergebracht war.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band IV Blatt 120 auf den Namen des Töpfermeisters **August Barschnick**, welcher mit **Marie** geb. **Behrendt** in ehelicher Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Thorn belegene Grundstück am

3. Febr. 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2786 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 22. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zu einer in Thorn gegründeten Herberge der vereinigten Innungen wird ein

Herbergsvater

gesucht. Das zur Herberge gemiethete Haus enthält 2 Säle, 6 heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Hofraum und die nöthigen Wirthschaftsräume; dasselbe kann sofort bezogen werden. Die Pachtzeit beträgt 6 Jahre. Schankkonsens wird ertheilt. Geeignete Bewerber wollen ihr Pachtgebot bis zum 27. Dezember d. J. bei Herrn **F. Stephan, Thorn,** abgeben, auch sind daselbst die Bedingungen einzusehen. Auf Wunsch können auch Abschriften derselben à 1 Mark ebendaselbst entnommen werden.

3000 Mk. zu 5 % sogleich oder per 1. Januar 1887 auf sichere Hypothek zu vergeben. Näh. in d. Ep d. 8

Unwiderruflich

am **27.—29. Dezember** 1886 Haupt- u. Schluß-Ziehung

III. Baden-Badener Lotterie m. Hauptgewinne i. W. von

50,000. 20,000. 10,000 Mk. u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 6.30, 11 Loose Mk. 63.—, besond. geeignet als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

versendet das General-Debit von **Jooss & Ströbel,** Bankgeschäft in Baden-Baden und Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei **C. Dombrowski, M. Lichtenstein,** Schülerstr. 414, **Th. Presse, Ernst Wittenberg,** Lott.-Gesch. Butterstr. 91, **Walter Lambeck,** Buchhandlung in Thorn.

M. Jacobowski Nachf. Thorn

Herm. Lichtenfeld

Neustädtischer Markt 213

empfiehlt für

Weihnachts-Einkäufe

Tricotagen, Unterröcke, Schürzen, Corsets, Morgenhauben, Jabots, D.-Schleifen, Handschuhe, Präsent-Rüschen-Cartons, Regenschirme, Lederwaaren, Tricot-Taillen, Chenille-Shawls, Span. Shawls, seid. D.-Tücher und H.-Cachenez, gest. D.- und H.-Westen, H.-Shlipse, Broches, Armbänder u. s. w.

in großer Auswahl in nur reellen Qualitäten zu billigsten Preisen

---

Mk. 500

zahlen wir **sofort** demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht **sichere** Hülfe durch den Gebrauch der weltberühmten „Amerikan consumption cure" findet. Husten, Auswurf und Astmah hören schon nach **einigen Tagen** auf. Tausenden wurde bereits damit geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse ꝛc. hebt **es sofort**. Preis pro Flasche Mk. 2,50 per Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten von uns gegen Bescheinigung der Behörde oder eines Pfarrers Hülfe gratis.

Zenkner Bros. American Druggists,
Berlin S. O. 33.

Die Kunst- u. Handelsgärtnerei von

Rudolph Engelhardt,

THORN, Alte Culmer Vorstadt 158/59

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl

blühender Topfgewächse und Blattpflanzen.

Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen pp.

Uebernahme von Zimmer- u. Saaldekorationen.

Zum

Weihnachts-Feste

empfiehlt billigst

Wallnüsse,	Puderzucker,
Lambertnüsse,	Marzipan-Mandeln,
Paranüsse,	Rosinen,
Traubenrosinen,	Sultaninen,
Schaalmandeln,	Corinthen.
Feigen,	

Tannenbaumbiscuits

in schönster Auswahl.

K. Jakubowski,

Rotterdamer Kaffee-Lagerei und Rösterei

Neustädt. Markt 257.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt für Alkoholismus,** Stein, **Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Hrn. Prof. Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragendste anerkannt.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

in allen Größen offerirt

Robert Tilk.

Closette

empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Bäckerei

von

Herm. Lewinsohn.

Die Preise für Wiener und 00 Mehl sind um 2 Pf., für 0 Mehl um 1 Pf. pro Pfd. herabgesetzt.

Gesucht zum 15. Januar

ein junges Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau, das zu nähen und zu plätten versteht. Schriftliche Offerten unter **G. T.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.